

Posener Tageblatt

Emero
Bremsbelag
Hart u. doch biegsam
nur bei
W. Müller
Poznań, Dąbrowskiego 21.

Bezugspreis: Nr. 1. 1932 Postbezug (Posen und Danzig) 4.39 z.
Posen Stadt u. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt.
durch Posen 4.40 zt. Provinz in den Ausgabestellen 4 zt., durch Posen
4.30 zt. Unter Streifenband in Posen u. Danzig 6 zt. Deutschland und
abdr. Ausland 2.50 Km. Einzelnummer 0.20 zt. Bei höherer Gewalt
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.
Telegraphenanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Posen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Trzaskana i Wydmnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeter-
zeile 15 gr., im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr., Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und
schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anfahrt für**
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań
Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Vulkanisieren
von Autoreifen und
Schläuchen fach-
männisch und am
billigsten bei
W. Müller
Dąbrowskiego 34.

72. Jahrgang

Freitag, 13. Januar 1933

Nr. 10

Unhaltende Unruhen in Spanien

Madrid, 11. Januar.

Auch in der Nacht zum Mittwoch waren in
Sevilla und in Xeres wieder Unruhen
zu verzeichnen. In Sevilla soll eine Gendar-
merieabteilung mit Schüssen empfangen worden
sein. Die Mannschaft eines Polizeiautos nahm
die Verfolgung der Täter auf und erschoss zwei
Sindikalisten. In Xeres ist es zu einem Zu-
sammenstoß zwischen Gendarmen und Aufstrei-
chern gekommen, wobei ein Nachtwächter getötet
wurde.

Madrid, 11. Januar.

Die Nacht ist in Sevilla, in Granada und in
Valencia unruhig verlaufen. An zwei Stellen
Sevillas kam es zu Schießereien zwischen Poli-
zei und Aufständischen. Die Polizei hat 21 Per-
sonen verhaftet. In Granada explodierte vor
einem Kirchentor eine Bombe.

In Madrid wurden drei Personen tot auf-
gefunden, und zwar ein Mann, eine Frau und
ein junges Mädchen. Alle drei sind von unbe-
kannten Tätern durch Revolverschüsse getötet
worden.

Lord Cecil über die Abrüstung

Lord Cecil beschloß in einem Briefe an
die „Times“ die britische Regierung, endlich der
Welt eine starke Führung zu geben, und
war nicht nur in der mandchurischen
Frage, sondern auch in der Abrüstungs-
frage.

Zur Abrüstungsfrage führt er aus, die Haupt-
aufgabe bestehe immer noch darin, die ver-
zinsenden Forderungen Deutsch-
lands und seiner Freunde hinsichtlich der ver-
prochenen Gleichberechtigung zu erfül-
len, ohne die Sicherheit Frankreichs zu beein-
trächtigen, zu der Frankreich und seine Freunde
für berechtigt hielten. Die beiden Fragen
sind übrigens durchaus nicht unvereinbar mit-
einander, vorausgesetzt, daß die Gleichberech-
tigung nicht durch Aufrüsten, sondern durch
Abrüstung erreicht würde. Die Sicherheit
würde nicht notwendigerweise dadurch vermin-
dert, wenn alle Angriffskräfte herabgesetzt
würden.

Lord Cecil fordert weiter, daß die allge-
meinen Erörterungen nun aufhören
und daß man endlich zu genauen Vereinbarun-
gen über die Einzelheiten komme. Dies könne
dadurch geschehen, daß man den italienischen
Plan für die allgemeine Abschaffung der
sogenannten Angriffswaffen an-
nehme und daß man gleichzeitig die schon in
der Völkervereinbarung vorgesehenen Vorbe-
halten für die gegenseitige Verteidigung kläre
und noch einmal bestätige.

Cecil erkennt an, daß es vielleicht auch noch
andere Wege gebe, die Hauptfrage sei aber,
daß nun endlich die allgemeinen Erörterungen
aufhören. Andernfalls würde die Konferenz
weiter verlagert, und die Welt würde ein neues
Wetterleben erleben.

Die Japaner auf der chinesischen Seite der Großen Mauer

Tokio, 11. Januar.

Wie aus Tschintschau gemeldet wird,
hat eine japanische Kavallerieabteilung das
Städtchen Tschumantau, das in der Nähe
von Tschanghaikwan auf der chinesischen Seite
der Großen Mauer liegt, ohne Schwierigkeit
besetzt. Die Besetzung dieses Ortes, der einen
Engpaß beherrscht, wird von japanischer Seite
mit der Notwendigkeit begründet, das weitere
Eindringen von Truppen Tschanghaikwans
in die Provinz Jehol zu verhindern.

Marseille, 12. Januar. Die hiesige Funk-
station hat ein Notsignal des griechischen
Dampfers „Dionysios“ aufgefunden, der zehn
Meilen nördlich von Kap Bonum um sofortige
Hilfe bittet.

Das Budget des Justizministers

A. Warschau, 12. Januar. (Eig. Tel.)

Im Budgetausschuß des Sejm gelangte
gestern der Haushaltsvoranschlag des Justiz-
ministeriums zur Verhandlung. Der National-
demokrat Trzpczyński übte heftige Kri-
tik an der Politik des Justizministers. Er er-
klärte u. a., daß es die Aufgabe des Justiz-
ministers unter seinen Kollegen sei, für die
Wahrung des Rechts einzutreten. Der
Justizminister hätte z. B. gegen das Konver-
sierungsgezet protestieren müssen. In der
Justizverwaltung geschähe Dinge, von denen
die Öffentlichkeit keine Ahnung hätte. In
jeder Wojewodschaft werde von der Geheim-
polizei eine heimliche Kartothek über die
politische Überzeugung der polnischen Rich-
ter geführt. In den letzten Tagen habe der
Justizminister ein Rundschreiben erlassen, nach
welchem kein Richter einer politischen Partei
angehören dürfe. Das Rundschreiben sage aber
ausdrücklich, daß der Regierungsbund keine
politische Partei, sondern eine partei-
lose Vereinigung sei, der die Richter angehören dürf-
ten. Die letzten Entlassungen von Richtern
seien eine Verletzung des Art. 98 der polni-
schen Verfassung gewesen.

Der Sozialist Niedzialkowski übte hef-
tige Kritik an der Art und Weise, wie Richter
und Staatsanwälte Karriere machten, und
stellte fest, daß die Beförderung und Auszeich-
nung von Richtern und Staatsanwälten we-
sentlich von den Verdiensten abhängen, die sie
in politischen Prozessen um die Sache der
Regierung erwerben. Er kritisierte die Art
und Weise, in der der Staatspräsident in

Sachen der Ausübung des Begnadigungsrech-
tes von seinen juristischen Ratgebern beraten
werde. 10 vollstreckte Todesurteile und nur
42 Begnadigungen im vergangenen Jahre seien
das äußere Anzeichen dafür, daß das Begna-
digungsrecht nicht richtig gehandhabt werde.
Die Vollstreckung der Todesstrafe an den bei-
den ukrainischen Attentätern Bilas und
Danylyszyn hätte nicht erfolgen sollen, da
deren Tat eine gewisse moralische Analogie zu
der Vorkriegszeit der polnischen Kampforgani-
sationen sei.

Der Justizminister antwortete auf die An-
griffe der Opposition sehr zurückhaltend. Er
machte die Mitteilung, daß nicht alle Ver-
brechen, die vor das Standgericht gehörten,
auch tatsächlich vor dem Standgericht abgeur-
teilt würden. Die Staatsanwälte nähmen
vielmehr eine Auslese dieser Prozesse vor,
wobei es dann dazu kommt, daß die ukrai-
nischen Attentäter vor das Standgericht, die
Lodger polnischen Bombenwerfer aber vor die
ordentlichen Gerichte gestellt werden.

Militärstandgerichte

Wir brachten vor kurzem die Meldung von
der Einführung von Militärstandgerichten im
Gebiet des Lodger und des Warschauer Bezirks-
kommandos. Mit Gültigkeit vom 5. Januar
sind auch im Thorne Militärbezirk beratige
Standgerichte eingeführt worden. Nach Mel-
dungen der Rechtspreßre sollen die militärischen
Standgerichte allmählich in sämtlichen
Korpsbezirken Polens eingeführt
werden.

Wieder deutsche Militärattachés Die erste Wirkung der Gleichberechtigung

Als erste sichtbare Wirkung der grundsätzli-
chen Anerkennung der Gleichberechtigung wer-
den ab 1. April wieder, wie wir bereits gemel-
det haben, deutsche Militärattachés und Marine-
attachés bei den deutschen Auslandsvertretun-
gen in Erscheinung treten. Deutsche Militär-
attachés werden zunächst entsandt nach Paris,
London, Rom, Washington, Moskau, Prag und
Warschau, deutsche Marineattachés nach Lon-
don, Paris und Rom.

An sich hätte der Versailler Vertrag
die Entsendung von Militär-
attachés nicht behindert (was die pol-
nische Presse in Unkenntnis der Sachlage be-
hauptet), und tatsächlich haben die meisten aus-
wärtigen Staaten, auch England und
Frankreich, bereits mehrfach Anre-
gungen in dieser Hinsicht gegeben; allein die
deutschen Reichsregierungen standen begrei-
flicherweise auf dem Standpunkt, daß vor Er-
kennung der Gleichberechtigung
Deutschlands die Entsendung von Militär-
attachés unmöglich sei.

Die diplomatische Eingliederung der neuen
Attachés wird wesentlich anders sein als in
Vorkriegszeiten. Sie werden nicht mehr,
wie damals, das Recht von Immediat-
berichten unmittelbar ans Reichs-
haupt, also jetzt an den Reichspräsidenten,
haben, was früher vielfach zu Unzuträglichkeiten
Veranlassung gab, sondern im Einverneh-
men mit den Botschaftern und Ge-
sandten, die die Pflicht zur Gegenzei-
chung haben, ihre Berichte dem Reichswehr-
minister erstatten. Für die Entsendung als
Militärattachés kommen ältere Offiziere,
Stabsoffiziere und Generale, soweit
sie im aktiven Wehrdienst stehen, in Frage,
durchweg dienstältere Offiziere also, als
früher in der Regel entsandt zu werden pflegten.

Kein französischer Einwand gegen deutsche Militärattachés

London, 12. Januar.

Bertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus
Paris, es sei unzutreffend, daß die französische
Regierung beabsichtige, Einwendungen gegen
die Ernennung eines deutschen Militärattachés
bei der Pariser Botschaft zu erheben. Tatsäch-
lich habe schon am 10. März 1926 der juristische
Sachverständige Fromageot dem Ministerrat
ein Gutachten vorgelegt, demzufolge
Artikel 179 der Verfassung verbietet, Militär-
missionen ins Ausland zu senden, kein Sin-
dignis für die Ernennung von Militäratta-
chés bietet.

Szembels Italienreise

A. Warschau, 12. Januar. (Eig. Telegr.)

Das Außenministerium gibt zu, daß die Reise
des Unterstaatssekretärs Szembel nach Ita-
lien in Wahrheit doch keinen privaten
Charakter hat. Sie soll in erster Linie der Er-
lebung der Frage der Ernennung des neuen
polnischen Botschafters dienen, von welchem
Posten Bischof Gall zurückgetreten ist. In die-
ser Angelegenheit soll Szembel in München auch
mit dem Kardinal Faulhaber verhandelt
haben. Eine Audienz bei dem Papst soll in den
nächsten Tagen bevorstehen. Ferner soll die
Romreise Szembels im Zusammenhang stehen
mit der Neubestellung der polnischen Botschafter-
posten beim Quirinal wie beim Vatikan. Als
Nachfolger des verstorbenen Botschafters
Przedziecki beim Quirinal wird Szem-
bel selbst genannt, während als Nach-
folger des Botschafters Strzyński beim
Vatikan, der seinerseits als Nachfolger für den
Pariser Botschafter Chlapowski in Frage
kommt, der Senator Graf Georg Potocki
genannt wird.

Die faschistische Miliz

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom.

(Nachdruck verboten.)

Durch den französischen Abrüstungs-
vorschlag, der — wenigstens in der Theo-
rie — auf eine Umwandlung der stehenden
Heere in eine Miliz hinzielt, richtet sich der
Blick des neuen politischen Jahres vor allem
nach der Schweiz und nach Italien.
Von der Eidgenossenschaft weiß man, daß
sie die Heranziehung aller wehrfähigen
Männer zur militia, d. h. zum Kriegsdienst
seit einem Menschenalter durchgeführt hat,
vom faschistischen Staate — hört man's.
Genaueres weiß selten einer zu sagen, und in
der Tat ist die Armee Mussolinis, das Heer
der Schwarzhemden, die M. B. S. N. (Milizia
Volontaria Sicurezza Nazionale) eine Wehrga-
nisation, von der man wie von gewissen
Ländern sagen könnte, sie habe keine fest-
stehenden Grenzen. Nehmt die Schweizer
Miliz, die nach der Militärorganisation vom
12. April 1907 die Wehrpflicht vom 20. bis
zum 48. Lebensjahre vorsieht, dem amerika-
nischen Heer, so die faschistische Miliz eher
der Milizreserve Großbritanniens, bei
der man 6 Jahre dient — oder diene, denn
möglicherweise bestehen bereits mehr oder
minder geheime andere Vorschriften.

Dieses Unbestimmte, dieses Unberechen-
bare ist es vor allem, was die Miliz Ita-
liens von der schweizerischen unter-
scheidet und kennzeichnet, was die Heeres-
ziffern unklar macht und ängstlichen oder
übelwollenden Militärkritikern die Feder
führt. Bei den lebhaften Auseinander-
setzungen zwischen den lateinischen Schwe-
izern kommt es bekanntlich schon über die
Flottenstärke, obwohl alle Einzelheiten aus
den Marinekalendern ersichtlich sind, zu
Meinungsverschiedenheiten, und wenn ein
Franzose das feldgrüne Heer der Halbinsel
durch das Mikroskop betrachtet, addiert
er gern ein schwarzes Heer dazu, das er der
Zahl nach aus seiner Vorstellung be-
rechnet. Mangels genauer amtlicher
Unterlagen, wie zur Entschuldigung ange-
führt werden darf.

Aber weiß man denn in Rom, wie viele
junge Männer das schwarze Hemd tragen,
wenn sie unter den Waffen stehen? Nein,
das weiß kein Kammerunteroffizier und
kein Duce. Und das ist es ja gerade, diese
Durchsichtigkeit des Volkes mit seiner
immer wachsenden Zahl, die der Miliz ihre
Stärke verleiht, solange der Einheitsstaat
besteht. In einem Parteienstaat wäre die
Grenzlosigkeit eine Schwäche, das Unüber-
schaubare eine Gefahr. Mussolini dagegen
hat die Gewissenheit, daß das ganze Volk
bewaffnet hinter ihm steht. Daß die
Miliz keine anderen Götter neben sich hat,
getreu ihrem Schwur, den jeder ablegen
muß, wenn er als Zeichen politischer Mann-
haftigkeit das Gewehr erhält: mit allen
Kräften und nötigenfalls auch mit seinem
Blute dem Duce und der Revolution
zu dienen.

Hier ist der Gegensatz zur schweizeri-
schen Miliz, die ein nationales, mit ihrem
Blute das Vaterland verteidigendes Volks-
heer sein will, dokumentarisch heraus-
gearbeitet. Mehr noch: die faschistische
Parteimiliz nennt sich und ist eine Organi-
sation von Freiwilligen, kennt also
nicht die allgemeine Wehrpflicht, wie die
Schweiz. Sie unterscheidet sich als Partei-
heer aber wieder insofern wesentlich von
ähnlich scheinenden Truppen anderer
Länder, als diese Partei eben die einzige
der Nation, die Staatspartei ist.
Und ferner: die faschistische Miliz ist gefächert
ins königliche Heer hineingeschoben, selbst-
ständig und doch ein wichtiger Faktor der
feldgrünen, ja, den Soldaten des Königs
zahlenmäßig weit überlegen.

Seinerzeit, nach dem Marsche auf Rom,
als Mussolini sein Ziel erreicht hatte und
sine Sturmabteilungen damit abbaureif
schienen, war diese Einkliederung ins Heer

eine Verlegenheitslösung, jedoch eine meisterhafte. Das Odium einer Prätorianergarde fiel, ihre Macht blieb und wuchs. Die Stoßtruppen verloren ein nahes Ziel, den Gegner im Lande, und gewannen ein ferneres und edleres, den Gegner draußen. Sie wurden staatsnational der Gefinnung nach, wenn sie auch die Parteilichkeit nicht ablegten. Und als ihr Führer dem Geheimnis der staatlichen Fortsetzung auf die Spur kam, indem er der Miliz den Lebensrhythmus selber, die immer neu erfindende Jugend als Nährboden unterschob, konnte sie sich mit Volk und Staat gleichsetzen, sie wurde selber Nation. Das mag wie eine Tirade klingen, ist es aber nicht. Denn indem die Mutter schon ihrem Säugling sozusagen das schwarze Hemd anzieht, indem sie das Kind, sowie es laufen kann, in die „Balkilla“ einschreiben läßt, gibt sie es der Miliz, der Partei, dem Staat. Aus dem kleinen Balkilla wird der Avantgardist und aus diesem der Milite, der so die militärische Zucht, den Geist des neuen, des eisernen Roms mit der Muttermilch aufgenommen hat und nicht etwa aus Versorgungsgründen „in die Partei eintritt“, denn der Artikel 18 dieser ordensstrengen Gemeinschaft lautet: „Der Milite hat nur Pflichten und keine Rechte, ausgenommen die Genugtuung, seine Pflichten zu erfüllen“.

Da nun mit wachsender Bevölkerungszahl jedes Jahr die Masse der aus der Avantgardia zum Kampffaszi überleitenden jungen Männer anschwillt, diese daneben auch ihrer Soldatenpflicht im königlichen Heere genügen müssen, erfährt das schwarze Heer nach und nach die ganze waffenfähige Bevölkerung: „Wir haben das Schweizer System plus Armee, wir haben Berufsarmee und freiwillige Miliz.“ Einen Statistiker könnte das bei seiner Aufgabe, die Truppenzahlen festzustellen, noch immer nicht schrecken, aber nun sind da noch die Syndikate, die Berufsorganisationen, die Studentenbünde und andere Faszi im Faszi, die alle das Vortorenabzeichen tragen, es kommen die weiblichen Faszi dazu, die Sanitäts- und Hilfsdienste — kurz, ein unübersehbares Heer, das auf einen Wink seines vergötterten Führers sich erheben würde wie ein Mann. Ein Volk in Waffen, hier ist es verwirklicht.

Als Höchstkommandierender steht über allem natürlich der vielfache Minister Mussolini, Generalstabschef der Miliz ist gegenwärtig General Teruzzi. Ihm unterstehen neben der eigentlichen Kampffront, die ihre eigenen militärischen Formationen und Waffen hat, die ihre Bluttatzen vor einigen Jahren in den libyschen Gefechten erhielt, wo die gefallenen Deutschen Südtiroler betont geehrt wurden, die Italien eigentümlichen, beruflichen Abarten der Miliz: es gibt eine Eisenbahn- und Straßenmiliz, eine Hafen-, Forst- und Postmiliz — liebenswürdige Soldatenbeamte, mit denen der Ausländer zuerst in Berührung kommt, ohne immer um ihre Bedeutung zu wissen. Dann hat die Miliz, wie die schweizerische, ihren militärischen Vorunterricht, ihre Jugendausbildung, bildlich gern dargestellt durch Buch und Gewehr, drängen doch die intellektuellen Schichten besonders zur schwarzen Armee, und vor allem die reichen jungen Männer, die nach alter Sitte eigentlich ihre schönsten Jahre faulenzend verbummeln müßten, weil es sich nicht schickt, eine Stellung anzunehmen. Wer sich dazu immer noch nicht entschließen kann, andererseits gemerkt hat, wie das süße Nichtstun aus der Mode gekommen ist, hat als Milite einen leidlichen Ausweg. Und, nicht zu vergessen, ein gutes Sprungbrett. Das amtliche Italien von heute zieht Männer vor, die im Ernstfalle für ihre Überzeugung auch mit der Waffe eintreten können.

So erzieht Rom seine Legionäre. Und wer denkt nicht an die Blütezeit des alten Reiches, wenn er diesen gefalligen Heerbann der Feldgrünen und Schwarzhemden sieht?

Tagung bei General Haller

A. Warschau, 12. Januar. (Eig. Telegr.) Die Regierungspresse meldet, daß am 5. Januar beim General Haller eine Geheimtagung von Vertretern der Nationaldemokratie, der Nationalen Arbeiterpartei, der Plästen und der Christlichen Demokratie stattgefunden habe. In dieser Sitzung soll von der Schaffung einer einheitlichen Front aller Oppositionsparteien in Bommereßen gegen das Regierungslager gerichtet gewesen sein. Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht jedoch ein Dementi des Generals Haller, in welchem freilich nicht bestritten wird, daß diese Tagung bei ihm stattgefunden hat. General Haller erklärt aber, daß von innerpolitischen Dingen nicht die Rede gewesen sei, sondern die Besprechungen lediglich der Frage der Bekämpfung der deutschen Revisionspropaganda gedient hätten.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Die Lage in Deutschland

Was wollte Hitler in Berlin?

Der Aufenthalt Hitlers in der Reichshauptstadt ist Gegenstand breiter Erörterungen in der Öffentlichkeit. Hitler will sich sehr bald wieder in den Wahlkampf nach Lippe-Deimold begeben, aber das bedeutet nur eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen, die er diesmal in Berlin pflegt.

An amtlicher Stelle wird bestätigt, daß Hitler einen Besuch beim Reichskanzler noch nicht angemeldet hat. Herr von Schleicher habe den Wunsch nach einem Empfang Hitlers noch nicht geäußert. Der Reichskanzler wird aber sicherlich in den nächsten Tagen mit dem Führer der Nationalsozialisten zusammentreffen, um mit ihm sehr wichtige Dinge zu besprechen. Starke politische und parlamentarische Faktoren verfolgen das Ziel, den Zusammentritt des Reichstages möglichst lange hinauszuschieben. Diese Absicht war schon in der letzten Sitzung des Reichstages erkennbar, wenn sie auch damals nicht beim Namen genannt wurde. Wie lange die Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen des Reichstages hinausgeschoben werden wird, darüber kann man heute nur Vermutungen anstellen. Gestern hieß es, bis Februar, heute schätzen Kreise, die unterrichtet sein wollen, die Zeit bis März; aber in Wirklichkeit kann es noch erheblich länger dauern. Die Nationalsozialisten wissen und sind darüber auch vom Kanzler unterrichtet, daß eine baldige Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen des Reichstages die Partei sofort vor die Entscheidung über das Kabinett Schleicher stellen würde. Eine solche Entscheidung aber wünschen sie zur Zeit nicht, weil die Konsequenzen nur Auflösung des Reichstages und Neuwahlen sind.

Die Mutmaßungen über die Mittel, mit denen man einer solchen Entwicklung vorbeugen möchte, gehen sehr weit. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß sich schließlich eine Mehrheit für eine sehr lange Vertagung des Reichstages finden wird, an die man die Hoffnung einer Besserung der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands knüpft. Das Verbot würden sich dann die Parteien zuschreiben, die sich für eine solche Vertagung eingesetzt haben.

Reichstagsarbeit Haushaltsausschuß

Berlin, 11. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute die finanzpolitische Aussprache mit den Reden der Parteien fortgesetzt. Den Vorschlag führte Abg. Torgler (Kommunist), der eingangs mitteilte, daß sich der Reichswirtschaftsminister Warmbold bereit erklärt hat, schon morgen im Haushaltsausschuß seine Auffassung über die wirtschaftliche Lage Deutschlands darzulegen.

Im Laufe der Debatte wird Staatssekretär Grieser vom Reichsarbeitsministerium das Wort nehmen zu Ausführungen über die Sozialpolitik, insbesondere über die Lage der Sozialversicherungen. Abg. Dr. Hilferding (Soz.) weist darauf hin, daß der Reichstag seit langer Zeit wieder zum ersten Male Gelegenheit habe, zur Finanzpolitik der Regierung Stellung zu nehmen. Gewiß seien Einschränkungen und Sparmaßnahmen notwendig geworden, aber die Art, wie sie durchgeführt wurden, widersprach den Interessen der breiten Volksmassen. Es sei daher zu begrüßen, daß der Reichstag, der durch Schuld der Diktaturparteien lange Zeit lahmgelegt war, seinen Einfluß wieder geltend machen könne. Der Redner äußerte starke Bedenken gegen die neue Verzögerung des Etats. Auch der letzte Etat sollte wenigstens in seinen Endsummen noch der Genehmigung des Reichstages unterliegen. Der Redner ist im übrigen ebenfalls der Auffassung, daß der Etat angesichts der schweren Krise, die sich in seinem Gebirge widerspiegelt, erträglich sein und für die Zukunft zu Vorzügen keinen Anlaß biete.

Berlin, 12. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte am Donnerstag zunächst die finanzpolitische Aussprache fort, an deren Ende der Reichsfinanzminister auf die Argumente der Debatte eingehen will. Hierdurch verzögert sich die angekündigte Rede des Reichswirtschaftsministers Prof. Warmbold um einige Stunden.

Molotoff und die Sowjetwirtschaft

Moskau, 12. Januar. (Telegr.-Agentur der Sowjetunion.) In der Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erstattete Molotoff einen Bericht über den Volkswirtschaftsplan für 1933, das erste Jahr des zweiten Fünfjahresplans. Molotoff führte u. a. aus: Die Gesamtproduktion der Industrie soll um 16,5 Prozent, das heißt dem Werte nach von 29,2 Milliarden Rubel im Vorjahre auf 34 Milliarden im Jahre 1933 gesteigert werden. Der Staatshaushalt soll auf der Einnahmeseite 34,7 Milliarden Rubel gegen-

Hitler abgereist

Der nationalsozialistische Parteiführer Hitler hat Berlin Mittwoch nachmittag wieder verlassen, um sich weiter am lipptischen Wahlkampf zu beteiligen.

Vorausichtlich wird eine Aussprache mit dem deutschnationalen Parteiführer, Geheimrat Hugenberg an einem der nächsten Tage in Lippe stattfinden. Hitler will frühestens in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren. Seine diesmalige Anwesenheit hat lediglich internen Besprechungen gegolten.

Eine Fühlungsnahme mit Reichskanzler von Schleicher ist nicht zustande gekommen. Entscheidend für die Art, wie die weitere Vertagung des Reichstages durchgeführt werden soll, werden die ersten Tage der nächsten Woche zwischen dem lipptischen Wahlergebnis und dem Zusammentritt des Reichstages werden. Für diesen Zeitraum ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit politischen Verhandlungen zu rechnen. Im übrigen geht aus den Erörterungen im Haushaltsausschuß des Reichstages hervor, daß wohl auch die übrigen Parteien kein Interesse daran haben, eine sofortige Einberufung des Reichstages und damit die Möglichkeit eines Konflikts heraufzubeschwören.

Im Rahmen dieser Besprechungen werden auch Unterhaltungen des Reichskanzlers von Schleicher mit den Führern der bürgerlichen Parteien stattfinden. Offizielle Einladungen zu solchen Parteiführerempfangen sind bisher entgegen anders lautenden Nachrichten noch nicht ergangen. Es ist auch zweifelhaft, ob der Reichskanzler überhaupt nach dieser Richtung die Initiative ergreift. Er wird sich selbstverständlich, falls die Parteien den Wunsch nach einer Fühlungsnahme haben, derartigen Anregungen nicht entziehen.

Wichtiger als die jetzigen Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit werden jedenfalls die Tage vom 16. bis 20. Januar werden, die allein den Ausschlag für oder gegen den Zusammentritt des Parlaments geben werden.

über 30 Milliarden Rubel im Vorjahre aufweisen.

Moskau, 12. Januar. Vor dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei führte Molotoff weiter aus: Die Hauptaufgabe der Industrie im Jahre 1933 liegen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Selbstkostenenkung und der Verbesserung der Qualität der Waren. Auf dem Gebiete der Heranbildung qualifizierter Arbeiter, Ingenieure und Techniker ist ein großer Schritt vorwärts getan. Im letzten Jahre wurden 2,5 Millionen Arbeiter der Sowjetindustrie zugeführt, davon 2 Millionen zu qualifizierter Arbeit. Der Volkswirtschaftsplan des laufenden Jahres sehe eine Lohnerhöhung in der Industrie um durchschnittlich 9 Prozent gegenüber 1932 vor. Molotoff betonte jedoch, daß der Kampf mit den Überresten der bürgerlichen Klassen noch nicht zu Ende sei. Kulaken und andere sowjetfeindliche Kräfte zeigten nicht wenig Erfindungsgeist bei der Ausnutzung dieser oder jener Schwachung der kleinbürgerlichen Masse.

Verordnung über die Steuer-rückstände der Landwirte

Antkündigungsgemäß ist eine Verordnung des Finanzministers in Kraft getreten, die die Wirksamkeit der Verordnung über die Erleichterungen bei der Zahlung von Steuer-rückständen durch Landwirte bis zum 31. März d. Js. verlängert. Bis zu diesem Tage ist auch die Schaffung von Erleichterungen bei der Zahlung der Forst-abgabe (Danina lesna) verlängert worden. Außerdem ist eine Verordnung erschienen, wonach Entschädigungen für zwangsweise abgekaufte oder in Besitz des Staates übernommene Grundstücke auf die Steuer-rückstände angerechnet werden. Diese Verordnung steht zur Bezahlung von Steuer-rückständen die Annahme von Obligationen der 5prozentigen Staatlichen Landratsrente und von Schuldverschreibungen des Staatsfiskus vor. Auf diese Weise können Rückstände bezahlt werden, die vor dem 1. Oktober 1931 an Boden-, Einkommen-, Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern, mit dem 10prozentigen Zuschlag, entstanden sind. Die Obligationen der Staatlichen Landratsrente werden nach dem amtlichen Kurse angenommen, die Schuldverschreibungen nach dem Nominalwerte der im Augenblick der Zahlung der Rückstände nicht verfällenden Raten.

Geheimer Kirchenrat D. Johannes Bauer gestorben

Heidelberg, 11. Januar. Geheimer Kirchenrat D. Johannes Bauer, der als Kirchenhistoriker weit über den Kreis seiner engeren Fachkollegen bekannt war, ist im Alter von 75 Jahren Dienstagabend gestorben.

Wechsel- und Schedrecht Berichtigung

In Nr. 4 des „Pos. Tagebl.“ vom 5. Januar 1933 brachten wir einen Bericht unteres Berichterstatters in Warschau, der die Ueberschrift trug „Neues Wechsel- und Schedrecht“. Diese Meldung trifft in ihrer Konsequenz nicht zu. Es handelt sich um kein neues Wechsel- und Schedrecht, sondern es handelt sich um eine Vereinfachung der Wechsel- und Schedprotekte. Die Meldung muß ordnungsgemäß folgendermaßen lauten, wie sie die amtliche Presse der Öffentlichkeit übergibt:

In Nr. 119 des „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung des Justizministers veröffentlicht über die Aufhebung der Verordnung vom 16. Juni 1925 (Dz. U. R. P. Nr. 61, Pos. 431) über die Bezeichnung der Gerichtsorgane, die zur Aufhebung von Wechsel- und Wechselprotekten ermächtigt sind. Die neue Verordnung tritt am 10. Januar in Kraft und verfolgt den Zweck, die polnische Wechselgesetzgebung und die sich aus ihr ergebenden Bestimmungen zu vereinfachen. Im gegebenen Falle betrifft dies die Aufhebung von Wechsel- und Wechselprotekten durch Gerichtsorgane bestimmter Teilgebiete, nämlich des ehemals preussischen Teilgebiets, in dem diese Protekte auf Grund der alten preussischen Gesetze von Gerichtsvollziehern vollzogen werden konnten. Durch die letzte Verordnung des Justizministers ist diese Ermächtigung für die Gerichtsvollzieher des ehemals preussischen Teilgebiets aufgehoben und die Protektion von Wechsel- und Wechseln im ganzen Gebiete Polens in dem Sinne vereinfacht worden, daß diese Funktionen Notare und Postämter vornehmen können.

Entschiedenenes Dementi

Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra“ dementiert, gestützt auf maßgebliche Informationen, mit aller Entschiedenheit das Gerücht, daß zum 1. Februar eine 12prozentige Herabsetzung der Militärausgaben und eine 20prozentige Herabsetzung der Arbeitslosenbeihilfen erfolgen solle.

Reichslandbund und Reichspräsident

Berlin, 12. Januar. Der Reichspräsident hat gestern den Vorstand des Reichslandbundes empfangen. Da nach dem Empfang bekannt wurde, daß der Vorstand des Reichslandbundes bereits vorher eine Entschliefung gefaßt und der Presse übergeben hatte, die sachlich unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung enthielt, erklärte dieser, von seih ab Verhandlungen mit Vorstandsmitgliedern des Reichslandbundes abzulehnen.

Berlin, 12. Januar. Wie das Nachrichtenbüro des RPD meldet, ist das Präsidium des Reichslandbundes bereits heute mittag zusammenberufen worden, um zu dem Konflikt Stellung zu nehmen, der sich aus der letzten Landbundsentschliefung und der scharfen amtlichen Erklärung hierzu ergeben hat. Noch heute ist eine Gegenerklärung des Landbundes bzw. eine Stellungnahme zu dem Konflikt zu erwarten.

Nur eine Woche Landtagstagung

Berlin, 12. Januar. Wie das Nachrichtenbüro des RPD hört, wird nach den bisherigen Dispositionen die nächste Tagung des preussischen Landtages vom kommenden Dienstag bis zum Freitag kommenden Woche dauern und dann eine Landtagsvertretung bis Mitte Februar erwogen werden in der Hoffnung, daß bis dahin sich übersehen lasse, ob in Preußen bald wieder stabile Regierungsverhältnisse zu erwarten seien.

Kleine Meldungen

Kiel, 12. Januar. Von dänischen Fischern wurden in der Nähe der Untergangsstelle der „Niohe“ drei Tote geborgen, bei denen es sich um Opfer der „Niohe“ handeln dürfte.

Hamburg, 12. Januar. Infolge starken Nebels auf der Unterelbe und an der Rüste geriet der Hapag-Dampfer „New York“ auf Grund und hat Hilfe angefordert. Bei Brunsbüttel lief der amerikanische Dampfer „Liberty Glo“ mit dem deutschen Dampfer „Rabat“ zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden. Der amerikanische Dampfer „Manhattan“ mußte auf der Unterelbe vor Anker gehen.

Berlin, 12. Januar. Am Mittwochabend wurden auf einen kommunistischen Demonstrationzug im Norden Berlins aus einem Personentransportwagen sechs Schüsse abgegeben. Ein Teilnehmer des Zuges und eine Passantin trugen Schußverletzungen davon. Das Auto entkam in der Dunkelheit.

Siegen, 12. Januar. Seit einigen Wochen herrscht im Siegerland eine Diphtherie-Epidemie. Allein in Elberfeld sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

Braunschweig, 12. Januar. Bei Arbeitslosendemonstrationen wurden zwei Polizeibeamte verletzt und mehrere Personen festgenommen.

Paris, 12. Januar. In Tunis stürzte ein Marine-Wasserflugzeug ab. Vier Insassen kamen ums Leben.

Valencia, 12. Januar. Gegen das Geschäftshaus einer hiesigen Zeitung wurde von Extremisten eine Bombe geschleudert. Eine Person wurde dabei getötet.

Wichtig für Arbeitgeber. Der Arbeitsinspektor in Ostrowo, dem unser Kreis untersteht, gibt bekannt, daß sämtliche Jugendliche, die in irgendeinem Betriebe beschäftigt sind, von ihrem Arbeitgeber bis spätestens 31. Januar beim Arbeitsinspektorat Ostrowo, ulica Broclawska 16, angemeldet werden müssen. Die Verfügung gilt für alle Arbeitnehmer beiderlei Geschlechts, die bis zum 31. Januar 1933 noch nicht ihr 18. Lebensjahr vollendet haben. Auf dem Anmeldeformular muß Schul- und Fortbildungsschulzeit jedes Jugendlichen vermerkt sein. Ebenfalls wieder angemeldet werden müssen diejenigen, deren Anmeldung auch schon im vorigen Jahre vollzogen worden ist.

ik. Eine begrüßenswerte Anregung. Jede Sitzung des Kreistages kostet den Kreis etwa 400 Zloty, da alle Mitglieder, die an der Sitzung teilnehmen, 750 Zloty als Rückerstattung der Reisekosten erhalten. Es ist nun die Anregung gegeben worden, auf die Diäten zu verzichten, was im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage unseres Kreises nicht hoch genug gewertet werden dürfte. Das ersparte Geld soll dem Kreis auszufließen überlassen werden, der es zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwenden soll. Wie gesagt, ist diese Anregung nur zu begrüßen. Hoffentlich folgt ihr bald die Tat, denn damit wird nicht nur den Arbeitslosen, sondern auch unserm von der Wirtschaftsnote finanziell stark belasteten Kreise geholfen.

ik. Ein fünfter Rechtsanwalt. In Jaroschin soll sich, wie verlautet, in den nächsten Tagen ein neuer Rechtsanwalt niederlassen. Es wäre dies der fünfte der hiesigen Rechtsanwälte.

ik. Von der neuen Polizeikommandantur. Der Polizeikommandant, Aspirant Luczak, der in der neuerrichteten Polizeikommandantur in der ulica Tad. Kosciuszki 13 amtiert, ist für Interessenten werktätig von 11 bis 12 Uhr zu sprechen. Die Dienststunden der Kommandantur sind auf die Zeit von 8 bis 15 Uhr festgesetzt. Der Telefonanruf hat die Nr. 22.

Pleschen

ik. Beim Diebstahl ertappt. Vor einigen Tagen durchwanderte ein gewisser Kozimierz Sulc aus Wągrowitz unsere Stadt und bettelte um Almosen. So betrat er auch das Geschäft des Bäckermeisters Janiak in der Posener Straße und ging, als er den Besitzer bei der Arbeit beschäftigt sah, in dessen Bäckerei. Hier ergriff er 50 Pfund Weizen und versuchte damit zu entkommen. Ueberrascht war er jedoch, als ihm der Bäckermeister entgegentrat und ihn der Polizei übergab, die für seine Einfrierung in das Gefängnis Sorge trug.

Schroda

Stiftungsfeier des „Gemischten Chors“ Dominowa. Donnerstag, 5. Januar, feierte in Dominowa der „Gemischte Chor“ sein Stiftungsfeiern. Dieses Fest erregte sich großer Beachtung. Das zeigte der zahlreiche Besuch aus vielen Ortschaften der näheren und ferneren Umgebung Dominowa, sowie die starke Beteiligung der landwirtschaftlichen Winterschule-Schroda. Volkslied, Volksbühne, Volkstanz waren das Leitmotiv der Veranstaltung. Nach dem vom Leiter des Chors, Herrn Lehrer H., vorgetragenen Prolog und einer kurzen Begrüßung sang der Chor drei Lieder: „Erlkönig“, „Heidenröslein“, „Der blinde Hans“. Im darauf folgenden darstellenden Teil wurden von Mitgliedern drei Stücke gespielt: „Mädchen für alles“, „Das Eingefandte“ (Paul Keller) und „Das Kleeblatt“ (Quensel), die reichen Beifall fanden. Zwei weitere Lieder des feiernden Chors „Wie han i doch so gern“ und „Bundeslied“ schlossen die beiden ersten Teile. Nun kam das, worauf besonders die auswärtigen Festteilnehmer am meisten gespannt waren, die Volkstänze. Der Leiter des Chors wies kurz darauf hin, daß die Vorführung dieser Tänze vor allem den Zweck hat, den einen oder anderen Volkstanz nach und nach bei uns einzuführen, um so in die besonders auf dem Lande zu beobachtende langweilige Monotonie des modernen Tanzes eine wohlthuende Abwechslung zu bringen. Unter den gezeigten acht Volkstänzen fanden besonders Anhang „Der Schmied“, der „Tischlerstanz“ und „Die Mühle“. Sie alle boten, in bunter Volks-tracht getanzt, ein farbenfrohes lebendes Bild. Das vom Chor gesungene trübselige Lied: „Ich bin ein simpler Bauersmann“ beendete das reiche Programm des Festes. Lebhafter Beifall lohnte den Veranstaltern ihre Arbeit. Als zwei der oben erwähnten Volkstänze wiederholt wurden, beteiligte sich daran bereits der größte Teil des Publikums, was sicherlich viel zur frohen Stimmung beitrug. Kurz zu rasch verflogen die Stunden, und man trennte sich mit dem festen Vorsatz, beim nächsten „Sängerfest“ wieder dabei zu sein. G. H.

Benischen

ii. Weihnachtsfeier der Deutschen Privatschule. Die hiesige Deutsche Privatschule feierte wie in anderen Jahren so auch diesmal ihr Weihnachtsfest. Der Leiter der Schule, Herr Lehrer Lüd, brachte auf der Bühne mit seinen Jünglingen ein kleines Theaterstück „Bürger aus dem Schlachtfeld“ zur Aufführung. Alle Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der zahlreich erschienenen Gäste und Eltern. Hierauf wurden unter dem brennenden Christbaum noch einige Weihnachtslieder und entsprechende Deklamationen zum Vortrag gebracht.

ii. Haftentlassung. Der Kaufmann A. Mendel, der wegen des Konkurses der Firma „Kola“ verhaftet worden ist, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

ii. Besitzwechsel. Der Besitzer der Zentraldrogerie, Herr Mollack, erkrankt im Wege einer Zwangsversteigerung das Grundstück des Kaufmanns L. Kromski für den Preis von 35.000 Zloty.

ii. Nichtentlösung von Gewerbepatenten. Infolge der immer größer werdenden wirtschaft-

lichen Not haben einige hiesige Gewerbetreibende, etwa sechs kleinere Geschäftsinhaber, die Gewerbepatente für das laufende Jahr nicht mehr eingelöst und ihre Geschäfte liquidiert.

Wollstein

*** Winterfreuden.** Der endlich eingetretene Winter hat unseren Arbeitslosen eine vorübergehende Beschäftigung gebracht. Die Eisernste gab weit über hundert Männern einen Erwerb, der allerdings nicht von langer Dauer war, und nun liegt die Stadt einen Viertelmeier tief im Schnee vergraben, und überall sind alle vorhandenen Kräfte am Werke, Stege und Straßen gangbar zu erhalten. Zu hohen weißen Hügeln wird der so stöckige Schnee zusammengeleitet und geschaufelt, und dann beginnt die Abfuhr nach den Schuttabladeplätzen der Stadt. Auch die Kodelbahn, die große Freude der jungen und älteren Jugend, hat sich in Karpisko selbstständig eröffnet. Der Mittwoch nachmittags brachte bereits den Ansturm der Kodelfahrer, obwohl die Bahn wirklich noch nicht erklärrig war. Doch die Jugend kennt keine Mängel, wenn es gilt, ein Vergnügen durchzusetzen, und wenn auf der Mitte der Bahn noch gelber Sand durchblühte und wenn auch das Ende der Bahn noch im Schmelzwasser des Sees lag, das so manchem verunglückten Kodeler einen nassen Anzug bescherte, so tat dies der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Abbruch, es wurde gerodelt, denn der dauernd in dichten Flocken fallende Schnee verdeckte die Bahn zusehends. Der Donnerstagmorgen brachte dann endlich eine herrliche makellose Bahn, und nur der eine Wunsch bleibt bestehen, daß das Thermometer einige Zeit unter Null bleibe.

Samter

hk. Schwindel mit Porzellan. In den letzten Tagen besuchte Samter und Umgebung ein angeblicher Vertreter der Kattowitzer Porzellanfirma Polrad und verkaufte gegen eine kleine Anzahlung Porzellanmännchen, die sofort geliefert werden sollten. Durch den Einkauf eines Services durch den Kattowitzer Schulleiter, Herrn Prochnicki, der kein angelegtes Service von der Kattowitzer Firma forderte, kam der Schwindel heraus, da die Firma mitteilte, daß der angebliche Agent Anton Blazewski zwar früher einmal bei Polrad war, aber schon seit langem mit der Firma nichts mehr zu tun hätte und ein Schwindler sei.

hk. Frecher Diebstahl. Ein Meisterstück an Diebesgeschick leisteten sich in diesen Tagen drei Bettler in dem Kaufmannsgeschäft Gradowna in der ul. Wroniecka. Die drei Bettler betraten zusammen den Laden und deckten einen von ihnen beim Betteln und Empfang eines Almosen so geschickt vor den Blicken des Ladeninhabers, daß dieser Dritte ein Fäßchen Serringe — vollständig leeren konnte.

hk. Verhaftete Einbrecher. In der Silvester-nacht war bei Herrn Kiehn in der ul. Sadowa eingebrochen worden, und die Diebe waren mit ihrer Beute spurlos verschwunden. Nun hat die hiesige Polizei vier Zuchthäuser, den 27jährigen Anton Proch, den 19jährigen Leo Pawlaczyk, den 20jährigen Hoffmann und den 19jährigen Wachowiak, als Täter fest-gestellt und verhaftet.

Inowroclaw

z. Nochmals ein Jahr Gefängnis für einen angestrichenen Beamten. Wieder steht ein früherer Schulze, der Landwirt Martin Kozjak aus Lesnauki hiesigen Kreises auf der Anklagebank. Ihm wird Unterschlagung einestrichter Gemeindesteuern in Höhe von 2901 Zl. zur Last gelegt. Der Angeklagte, der seine Schuld nicht bestritt, will das Geld für Arzt- und Begräbniskosten in seiner Familie gebraucht haben und wollte es später zurückzahlen. Tatsächlich hat er aus bisher 120 Zl. zurückgezahlt, was das Gericht aber nicht abhält, ihn mit einem Jahr Gefängnis und Zahlung der Kosten zu bestrafen.

z. Auf dem Hansboden eingebrochen. Nachts drangen unermittelte Diebe auf den Hansboden Panny Mary 4 und entwendeten dort einen größeren Kasten zum Trocknen aufgehängter Wäsche der Frau Kwiatkowska sowie verschiedene Sachen anderer Mieter im Gesamtwerte von 600 Zloty.

z. Zwei Scheunen abgebrannt. Am Sonntagabend entstand aus dem Rittersgut des Herrn Hirsch-Lachmierzowice aus bisher unbekannter Ursache Feuer, durch das eine Feldscheune, in der Erbsen lagerten, eingeäschert wurde. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Ein zweiter Brand wütete bei dem Landwirt Mateja in Woli Kozuszkowa, wo ebenfalls eine Scheune mit darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten und 20 Wagen ungetrockneten Roggen vernichtet wurde. Der Abgebrannte war mit 3500 Zl. versichert.

z. Schwarzfahrer verunglückt. In der Nähe der hiesigen Eisenbahnstation wurde der 30jährige Händler Josef Kowalski aus Inowroclaw von einem Güterzug überfahren, wobei ihm das rechte Bein abgetrennt wurde und er auch am Kopf und am ganzen Körper schwere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte war ohne Bilet von Janikowo nach hier gefahren und sprang vor der Station ab, wobei er unter die Räder geriet.

z. Einen Selbstmordversuch unternahm der 28jährige Jan Plotka aus Parzanie hiesigen Kreises, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden versuchte.

Wągrowitz

y. Gut heimgekehrt. Der als Gauner bekannte Vermittlungsagent Duda aus Nowe wollte sich eine billige Autoreise verschaffen. Von Gnesen hier angekommen, versuchte er, ohne Fahrgehalt zu zahlen, sich dünne zu machen. Auf einem Hofe verabschiedete der geprellte Chauffeur mit Hilfe mehrerer Kollegen, die auch schon von D. betrogen worden sind, dem Gauner eine Tracht Prügel. Als Entgelt für ihre Forderungen zogen sie ihm die Lederjoppe sowie die Stiefel aus. Zum Gefächter der Passanten trat der sonst so noble Herr seine Weiterreise auf Soden an.

y. Diebstahl. In einer der letzten Nächte drangen Spitzbuben in den Hühnerstall des Besitzers Biedowiat in Wronia und stahlen 23 Hühner und 4 Enten. Der Dieb, ein gewisser B. aus Lesna, versuchte die Beute in einem Koffer mit der Bahn nach Bromberg zu bringen, um sie dort zu verkaufen. In Elsenau wurde er aber von einem Eisenbahnbeamten erkannt und der Polizei als verdächtig gemeldet. Eine Revision förderte die gestohlene Beute zutage. Der Dieb sprang aus dem Zuge, und es gelang ihm, im Dunkel der Nacht zu entkommen.

y. Honigdiebe. In einer der letzten Nächte haben Diebe dem Landwirt Gabbert in Katalin drei wertvolle Bienenhäuser gestohlen und auf dem Felde ihres Inhalts beraubt. Einige Tage später stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe einem Besitzer in Zaplowo zwei volle Bienenhäuser.

Kolmar

el. Reichen der Zeit. Im Bezirk der hiesigen Stadt sind im neuen Jahr 42 Gewerbe- und Handwerker-Patente nicht zur Einlösung gekommen. Mehrere Läden sind geschlossen, viele Schaufenster verhängt. Aber auch dem größten Teil derjenigen Gewerbetreibenden, welcher die Patente eingelöst hat, ist die Erfüllung dieser Steuerpflicht nur äußerst schwer und unter Zurückstellung aller sonstigen fälligen und in kurzer Zeit fällig werdenden Zahlungsverpflichtungen möglich gewesen, wobei von Bedeutung ist, daß das Weihnachtsgeschäft fast gänzlich in Wegfall gekommen ist. Hinzu kommt noch, daß wegen der Besteuerung jedes Geschäft genötigt ist, Buchführung einzurichten, wodurch ebenfalls nicht unbeträchtliche Kosten für Anschaffung der Geschäftsbücher usw. entstehen. Jedenfalls sehen wohl ausnahmslos alle Gewerbetreibenden der nahen Zukunft mit banger Sorge entgegen. Dagegen steht man der Tatsache, daß hier in einer Stadt von etwa 7000 Einwohnern seit Weihnachten bereits neun von polnischen Vereinen veranstaltete Vergnügen sowie an Sonn- und Feiertagen Straßenumzüge mit Musik stattgefunden haben, verständnislos gegenüber. Zu obigem Kapitel gehört auch ein Vorfall, der sich gestern um die Mittagszeit in einer Schenke am Neuen Markt abgespielt hat. Zu dem Schankwirt L., der das Patent noch nicht eingelöst hat, trotz- dem aber weiter lustig den Ausschank betreiben soll, kam dessen Hauswirt K., um die Miete einzukassieren, mit welcher der Schankwirt schon monatelang im Rückstande ist. Es kam zu Streitigkeiten, aus denen sich eine Schlägerei entwickelte, in welcher der Hauswirt mit einem Stuhl bearbeitet und dann blutüber-kräft hinausgeworfen wurde, wobei mehrere Glascheiben der Ausgangstür zu Bruch gingen. Es ist nicht das erste Mal, daß der Hauswirt von seinen Mietern derart behandelt worden ist.

Bromberg

Zwei Kinder erstickt. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im Hause Schwebenbergstraße (Wodgorna) 24. Dort wohnte der Chauffeur Boleslaw Weinert mit seiner Frau und zwei Kindern, dem 5 Jahre alten Söhnchen Heinrich und dem 3jährigen Töchterchen Helene. Die Frau wollte Dienstag mit den Kindern in den Nachmittagsstunden bei den Nachbarn. Als der Chemann, der Besitzer einer Autotaxe ist, gegen 8 Uhr abends zurückkehrte, hat ihn die Frau, die bei den Nachbarn blieb, die Kinder zu Bett zu legen. Der Mann entsprach diesem Wunsche und begab sich sodann ebenfalls zu den Nachbarn. Als die Eheleute gegen 10 Uhr abends ihre Wohnung aufsuchten, um sich schlafen zu legen, fanden sie das Schlafzimmer der Kinder mit Rauch erfüllt und diese selbst besinnungslos auf. Man schaffte die Kinder sofort in eine andere Wohnung und alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt sich ¼ Stunden lang bemühte, die Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, was ihm jedoch nicht gelang.

Mer Wahrscheinlichkeit nach ist das Unglück auf eine Unvorsichtigkeit des Vaters zurückzuführen, der ein noch glimmendes Streichholz auf einen Bettvorleger geworfen hat. Dadurch jüngen der Bettvorleger und ein Nachtisch Feuer und verbrannten. Infolge der starken Rauchentwicklung sind beide Kinder erstickt.

Im Walde tot aufgefunden. In der Staatsforst Kohnleblota, Kreis Bromberg, wurde die Leiche der Katharina Meyerowicz aus Bromberg aufgefunden. Die Verstorbene, die geisteskrank war, lag im Krankenbause in Bromberg, von wo sie flüchtete. Anscheinend ist sie umhergeirrt, bis sie leblos zusammenbrach.

Gzarnitau

e. Verband für Handel und Gewerbe. Ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahr hielt am 8. Januar die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe ab. Nachdem der Obmann allen Anwesenden ein erfolgreiches neues Jahr gewünscht hatte, gab der Schriftführer den Jahresbericht sowie den Bericht über die letzte Bezirksstagung und sprach über das neue Vereinsgesetz. Der Kandidat der Sterbefälle gab Aufschluß über den Stand derselben. Es wurde über den weiteren Ausbau der Kasse gesprochen. Hierauf wurden die Eingänge bekanntgegeben und die Veranstaltung eines Wintervergnügens beschlossen.

e. Der Pferde- und Viehmarkt am 10. Januar litt sehr unter dem plötzlich einsetzenden Schneetreiben. Der Auftrieb von Pferden und Rindvieh war ein sehr schwacher, und da auch nur wenig Käufer erschienen waren, so war der Umsatz nur ein sehr geringer.

ig. Zwei Falschgeldverbreiter gefaßt. Montag, den 9. d. Mts., gelang es der hiesigen Polizei, zwei Falschgeldhändler hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ein gewisser Józefat Skrzypek und dessen Sohn Teofil aus Ludomir, Kreis Obornik, wurden in Lubasz, Kr. Gzarnitau, beim Einwechseln von Falschgeld gefaßt und verhaftet. Bei ihnen wurden 28 Stück falsche 5-Zloty-Münzen, ein falsches 10-Zloty-Stück und 74,70 Zloty schon eingewechseltes gutes Geld gefunden, ein Beweis dafür, daß die beiden das „Geschäft“ schon gut in Schwung gebracht hatten. In den letzten Tagen ist auch wiederholt in Gzarnitau und Umgebung falsches Geld angehalten worden. Die beiden Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis nach Gzarnitau eingeliefert.

ig. Wieder Polizeikommandantur. Die Polizeikommandantur der beiden Kreise Gzarnitau und Kolmar, welcher im Jahre 1925 von Gzarnitau nach Kolmar verlegt worden war, ist mit Beginn des neuen Jahres wieder nach Gzarnitau zurückverlegt worden und befindet sich in der Fildenerstraße 38 im Hause des Herrn Jael. Als Polizeikommandant amtiert Herr Czaplinski aus Stanislaw.

ig. Registrierung. Durch amtliche Verfügung wird zur Kenntnis gebracht, daß sämtliche Besitzer von Wasserfahrzeugen, Rähnen, Sportsbooten mit und ohne eigenen Antrieb diese unverzüglich auf dem Starostwo bzw. auf dem Staatsl. Wasserbauamt zur Registrierung anzumelden haben, und zwar sind auf dem Starostwo diejenigen Wasserfahrzeuge, die auf den Binnengewässern des Kreises benutzt werden, und auf dem Wasserbauamt diejenigen, welche auf der Nege benutzt werden oder in deren Häfen liegen, anzumelden. Auf der Anmeldung ist die Art des Fahrzeuges, dessen Name, Größe, Verwendungszweck, Tragfähigkeit und die genaue Adresse seines Besitzers zu vermerken. Die Unterlassung der Anmeldung zieht empfindliche Strafen nach sich.

Wojew. Pommereellen
Thorn
Gastwirt schlägt Gast zu Tode
Der im 37. Lebensjahre stehende Kaufmann Leon Bank, ein Sohn des vielen Thornern bekannten Rathausdieners B., besuchte Freitagabend eine Speisewirtschaft in der Gerechtestraße (ul. Prosta). Dort kam es zwischen ihm und dem Wirt aus unbekannter Ursache zu einem Streit. Dabei hieb der Wirt mit einem Gummitupfel, der angefüllt mit Blei gefüllt gewesen sein soll, dem B. mehrmals über den Kopf, so daß dieser besinnungslos zu Boden stürzte. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er Sonnabend früh den schweren Verletzungen erlag. Der Wirt wurde verhaftet.

König
Danziger Waren freigegeben
Zwei Königer Kaufleute hatten sich vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten, da sie angeklagt waren, deutsche Ware über Danzig bezogen zu haben. Im ersten Falle handelte es sich um den Kauf verschiedener Waren wie Glauberlauge, Filme, Ledertaschen, Blechartikel, Emaille-Artikel und andere Sachen. Der Angeklagte H. aus König hatte vor Gericht beweisen können, daß Glauberlauge von einer Danziger Firma aus Polen bezogen war, somit hatte der Angeklagte aus Danzig polnische Ware erhalten. Bei anderen Waren (wie Filme) konnte der Angeklagte nachweisen, daß man auch diese Sachen in Polen erhalten kann. Er habe bei Reisenden nur die Ware verlangt, die zur Einfuhr nach Polen erlaubt sei. Wenn sich dann auch ohne sein Wissen unter den bezogenen Artikeln verbotene Ware befand, sei es nicht die Schuld des Angeklagten. In dem freisprechenden Urteil wurde erklärt, daß der Kaufmann keine Schuld treffe, da er vom Reisenden der Firma nur Ware verlangt habe, die zur Einfuhr von Danzig nach Polen erlaubt sei, was eben der Angeklagte beweisen konnte.

Im zweiten Falle handelte es sich um Klebmasse „Arabicum“ der Firma Günther Wagner und um Stempelstein. Der Angeklagte hatte nachgewiesen, daß die beschlagnahmte Ware in Danzig hergestellt worden war, da die Firma Günther Wagner in Danzig eine Fabrik besitzt. Es erfolgte ein Freispruch, da der öffentliche Ankläger des Zollamtes nicht nachweisen konnte, daß die beschlagnahmte Ware deutscher Fabrikation war. Die Kosten trägt in beiden Fällen die Staatskasse.

Graudenz
Einführung des neuen Organisten der evangelischen Kirche. Mit dem Gottesdienst am zweiten Epiphaniassonntag war der Amtsbeginn und die feierliche Einführung des neuen Organisten, Karl-Julius Meißner aus Plesch, verbunden. Herr Meißner ist der Nachfolger von Musikdirektor Hefschko, der nach Prag übergesiedelt ist.

Kongresspolen
Mord aus Eifersucht
In Warschau fand gestern der Berufungsprozeß gegen die Fürstin Wroniecka, verwitwete Frau Toepper, statt, die im November 1931 den deutschen Kaufmann Bog in seiner Warschauer Wohnung hinterrücks erschossen hat. Die Mörderin war damals nur zu drei Jahren Festung verurteilt worden, weil sie angeblich aus Eifersucht gehandelt haben sollte. Das Appellationsgericht hat dieses Urteil in drei Jahre Gefängnis umgewandelt und die Haftentlassung, die von der fürstlichen Familie lebhaft betrieben wird, abgelehnt.

Hoffnungsfreudigkeit in Deutschland

Das Vertrauen ist gewachsen! — Leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit — Steigende Produktionsziffern — Befriedigender Reichsbankstatus — Die Kapitalnot hält noch an

G.J. Berlin, 10. Januar.

„Mit einem heitern, einem nassen Auge“ kann die deutsche Wirtschaft auf das Jahr 1932 zurückblicken. Es war schwer, sehr schwer gewesen, und fast ohne Ausnahme zeigten die im Verlauf des Jahres veröffentlichten Geschäftsabschlüsse von Erwerbsgesellschaften der meisten Branchen mit erschreckender Deutlichkeit die schweren Wunden, welche die nun im vierten Jahre anhaltende Krise unserem Wirtschaftskörper zugefügt hat. Aber es ist doch nicht so schlimm gekommen, wie die ärgsten Pessimisten es vorausgesagt hatten. Ein Zusammenbruch der Wirtschaft ist nicht erfolgt, und die Währung konnte, wenn auch nur mit Hilfe einer rigorosen Devisenregelung, vollkommen stabil gehalten werden. Seit Mitte des Jahres zeigten sich sogar, ausgehend von der starken Rohstoffhausse auf den Weltmärkten, der allerdings inzwischen wieder erhebliche Rückschläge gefolgt sind, schüchterne Ansätze einer Besserung; es machte sich die Hoffnung geltend, dass der tiefste Punkt der Depression überschritten sei, und es, wenn auch sehr langsam, wieder bergauf ginge. Das konnte man nicht nur aus mündlichen Unterhaltungen entnehmen, dieser Stimmungsumschwung spricht auch aus den Berichten von Handelskammern, Wirtschaftsverbänden und Erwerbsgesellschaften.

Als ein Symptom wiedererwachenden Vertrauens ist zu bewerten, dass die Umsätze an der Berliner Börse, deren Geschäft bis zur Mitte des Jahres recht geringfügig gewesen war, in der zweiten Hälfte stark zugenommen haben, und das Kursniveau, von einzelnen Rückschlägen abgesehen, sich wesentlich gehoben hat. Nach einer Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung betrug der Index der an der Berliner Börse notierten Wertpapiere (die Durchschnittskurse der Jahre 1926 bis 1928 mit 100 angenommen) im Durchschnitt der Monate April bis Juli 1932 etwa 50, dagegen im September 89, und seitdem sind weitere erhebliche Kursbesserungen eingetreten.

Es ist bemerkenswert, dass das zunehmende Vertrauen der Wirtschaft nicht wesentlich erschüttert wurde durch die Spannungen und Unklarheiten der innerpolitischen Verhältnisse, wie sie besonders die Reichstagswahlen vom 6. November zur Folge hatten. Vielleicht wäre ihr Einfluss auf die Stimmung der Wirtschaftskrise grösser gewesen, wenn nicht gleichzeitig der überraschend grosse Sieg der Demokraten bei der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten die Aussicht eröffnet hätte auf eine Milderung der amerikanischen Schutzpolitik und dadurch auf bessere Zukunftschancen für die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Zukunft ist also gewachsen, und im Wirtschaftsleben ist Vertrauen ebenso wie Misstrauen als ein sehr realer Faktor zu werten. Man kann dem Spruch, der vor einigen Monaten auf der Tagung der bayrischen Industriellen in München als Leitmotiv diente, „Vertrauen schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot“ voll zustimmen. Nur muss ergänzend bemerkt werden, dass Vertrauen auf die Dauer nur durch Tatsachen aufrecht erhalten werden kann.

Nun sind immerhin eine Anzahl solcher Tatsachen festzustellen. Vor allem die Entwicklung des Arbeitsmarktes: Die Zahl der registrierten Erwerbslosen, die im September und Oktober 1931 von 4 215 000 auf 4 622 000, also um 407 000 gestiegen war, ist in dem gleichen Zeitraum 1932 von 5 224 000 auf 5 109 000, also um 115 000 gesunken. Im November 1932 ist dann allerdings wieder eine Zunahme um 246 000 auf 5 355 000 eingetreten, doch war diese saisonmäßig bedingte Steigerung bei weitem nicht so gross wie im Jahre 1931, in welchem während des November eine Steigerung von 4 623 000 auf 5 060 000 eingetreten war. Wenn also auch die Zahl der Erwerbslosen Anfang Dezember noch um fast 300 000 höher lag als im Jahre 1931, so ist doch die Tendenz zu einer Besserung des Arbeitsmarktes augenscheinlich, und es ist schon jetzt mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die schlimmsten Voraussetzungen, die für diesen Winter mit einer Höchstzahl von 7-8 Millionen Arbeitslosen rechneten, sich nicht bewahrheiten werden. Ohne Zweifel sind die von der Regierung Papen in Angriff genommene und von der jetzigen Reichsregierung fortgesetzten Massnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft resp. zur Arbeitsbeschaffung von günstigem Einfluss gewesen, wenn auch die Resultate im weiteren Verlauf nicht so wirkungsvoll waren, wie es zuerst den Anschein hatte.

Den Anfang einer Wiederbelebung der Wirtschaft stellt auch das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Anfang Dezember veröffentlichten Vierteljahresbericht wie folgt fest: „Der Beschäftigungsgrad ist zum ersten Male seit 4 Jahren konjunkturell leicht gestiegen. Auch Produktion und Umsätze haben sich leicht belebt. Begünstigt waren vor allem die Verbrauchsgüterindustrien. Der Produktionsauftrieb erklärte sich hier vornehmlich als Reaktion auf die vorausgegangene Drosselung der Produktion, sowie aus der Eindeckung von Weiterverarbeitern und Händlern, die durch die Rohstoffhausse gegen Mitte des Jahres veranlasst wurde. In der Produktionsgüterindustrie war der Umschwung weniger ausgeprägt. Immerhin ergab sich auch hier eine leichte Belebung. Russenaufträge, Aufträge der öffentlichen Hand und Bestellungen des Handels zwecks Ergänzung der Lagerbestände sind als Gründe anzuführen. Die Investitionstätigkeit blieb unverändert niedrig.“

Besonders bemerkenswert ist, dass die so stark gesunkene Produktion der westdeutschen Schwerindustrie seit einigen Monaten wieder steigende Ziffern aufweist. So war im Oktober die Erzeugungsziffer für Roheisen um etwa 18 Prozent und für Rohstahl um etwa 38 Prozent günstiger als im September; die arbeitstäglige Förderung von Steinkohlen im Ruhrgebiete hat sich von

257 000 t im Oktober auf 276 000 t im November gehoben.

Im Zusammenhang mit der Beschäftigungszunahme in der Industrie macht sich auch eine leichte Belebung des Güterverkehrs bemerkbar. Während die arbeitstäglige Wagenstellung der Reichsbahn im November 1931 auf 122 000 gegen 125 400 im Oktober zurückgegangen war, ist sie im November 1932 auf 113 700 gegen 110 900 im Oktober gestiegen. Nach Berichten der letzten Monate aus Hamburg und Bremen zeigte auch der Schiffsverkehr eine leichte Besserung; die Gesamttonnage der in den Häfen beschäftigungslos aufliegenden deutschen Handelsschiffe hat abgenommen.

Die Handelsbilanz hat sich zum mindesten nicht so ungünstig gestaltet, als im Anfang vorigen Jahres vielfach befürchtet worden war. Es betrug

Im Monat	Ausfuhr in Millionen Mark	Einfuhr	Ausfuhr- überschuss
Juli	432	366	66
August	428	331	97
September	444	360	84
Oktober	482	398	84
November	475	393	82
	2261	1848	413

in der Zeit vom Juli bis November 1932 wiesen also sowohl die Ausfuhr wie die Einfuhr und vor allem der Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr im grossen und ganzen eine steigende Tendenz auf. Der monatliche Durchschnitt des gesamten deutschen Aussenhandels betrug allerdings in diesem Zeitraum mit etwa 820 Mill. Mk. noch nicht zwei Drittel des Monatsdurchschnitts von 1931. Es ist dies ein Beweis dafür, in wie starkem Masse der internationale Handel unter den Hemmnissen zu leiden hatte, welche die Devisenbestimmungen und die Schutzpolitik der einzelnen Staaten ihm bereiten. Hierzu kamen als weitere Schwierigkeiten die schwankenden Währungsverhältnisse mancher Staaten. Im übrigen ist die Höhe des Aktivsaldo der deutschen Aussenhandelsbilanz in hohem Grade abhängig von der Bewegung der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten. Für Deutschland, dessen Einfuhr zum grössten Teil in Rohstoffen besteht, während es überwiegend fertige Fabrikate ausführt, hatte die im vergangenen Sommer eingetretene Steigerung der Rohstoffpreise welche im allgemeinen als ein Zeichen beginnender Wiederbelebung der Weltwirtschaft mit Recht freudig begrüsst wurde, auch Nachteile, zumal die Preise der fertigen Waren, denen der verarbeiteten Materialien nur langsam zu folgen pflegen.

Relativ befriedigend hat sich auch der Status der Reichsbank entwickelt: zum mindesten haben sich im zweiten Halbjahr 1932 die früheren starken Abflüsse an Gold und Deckungs-

Zwangsverband der Spiritusproduzenten

Die Regierung hat beschlossen, zwangsweise eine Organisation der Spiritusproduzenten ins Leben zu rufen. Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 1 (1933) ist auf Grund des Artikels 21 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 über das Spiritusmonopol, die Besteuerung von Essigsäure und Hele und den Verkauf alkoholischer Getränke eine Verordnung des Ministerrats erschienen, die die Bildung einer Organisation der Spiritusproduzenten unter dem Namen „Zrzeszenie Producentów Spirytusu“ (Vereinigung der Spiritusproduzenten) anordnet. Der Sitz dieser Vereinigung ist Warschau. Ihr werden angehören die Besitzer sämtlicher Industriebetriebe, die die Genehmigung zur Spiritusherstellung haben und die Inhaber sämtlicher Fabriken, die zum Verkauf Spiritus produzieren. Ferner können der Vereinigung angehören alle Unternehmungen, Organisationen und Institutionen, mit deren Beitritt der Finanzminister nach Verständigung mit dem Landwirtschaftsminister einverstanden ist. Die Vereinigung wird die Normung und die Kontrolle der Produktion und des Absatzes zur Aufgabe haben.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 11. Januar. Das erstehändige Offertenmaterial von Inlandsbrotgetreide hat sich zwar nicht verringert, nach den gestrigen Preisrückgängen und angesichts der festen Meldungen vom Auslande waren die Abgeber aber zu Preiskonkzessionen nicht bereit, die Forderungen lauteten vielmehr zum Teil RM höher. Obgleich angesichts der gegenwärtigen Versorgungslage der Konsum laufend einigen Bedarf bekundet, blieb die Umsatzfähigkeit ziemlich gering, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind und stärkere Anregungen vom Mehlabatz völlig fehlen. Am Promptmarkt wurden für Weizen und Roggen vereinzelt 1.— RM höhere Preise als am gestrigen Börsenschluss bezahlt, auch die Notierungen im Zeitmarkt lagen zunächst 1.— RM höher, nachdem die Staatliche Gesellschaft vorher in Weizen und Roggen verschiedentlich Material aufgenommen hatte. Später ergaben sich aber wieder Abdrückelungen. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, die billigeren Provinzroggenmehle sind etwas knapper offeriert. Am Hafermarkt hat sich die Situation kaum verändert, die Grundstimmung war gut behauptet. Das Geschäft in Gerste bleibt weiter schleppend, und nur zu gedrückten Preisen finden Industrie-Gersten Unterkunft.

Schweinenotiz. Warschau, 10. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg in Zloty, nach der Fleischbörse, loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 100—110, 130—150 kg 90—100; Fleischschweine, 110 kg 85—90. Aufgetrieben wurden 1917 Stück. Tendenz: leicht.

fähigen Devisen nicht fortgesetzt, ihr Bestand war vielmehr am 31. Dezember etwas höher als am 30. Juni. Nur durch die verhältnismässig günstige Devisenlage war es der Reichsbank möglich gewesen, ihren Diskontsatz auf 4 Prozent herabzusetzen. Um zu wissen, welche Erleichterung dies für die deutsche Wirtschaft bedeutet, muss man sich daran erinnern, dass die Reichsbank zur Zeit der Bankenkrise im Juli 1931 sich genötigt gesehen hatte den Diskontsatz auf 15 Prozent zu erhöhen und diese für Handel und Gewerbe kaum tragbare Belastung nur langsam wieder erleichtern konnte. Anfang vorigen Jahres war der Diskontsatz noch immer 7 Prozent.

So erireulich nun auch diese Entwicklung des Reichsbankdiskonts ist, so bedeutet sie doch nur eine Verbilligung für kurzfristiges Geld. Die, von der Kreditseite her gesehen, wichtigere Voraussetzung für einen nachhaltigen Wiederaufstieg unserer Wirtschaft, nämlich eine genügende Zurverfügungstellung langfristigen Geldes und damit eine Verbilligung des Kapitalzinses ist noch nicht eingetreten oder doch nur in ganz geringfügigem Masse. Während sich der Reichsbankdiskont, wie bereits erwähnt, im Verlauf des vergangenen Jahres von 7 Prozent auf 4 Prozent und der Privatkredit an der Berliner Börse dementsprechend verbilligt hat, hat sich die Rendite der von den Realkreditinstituten emittierten Pfandbriefe nur unwesentlich ermässigt. So brachten z. B. die 6prozentigen Pfandbriefe nach dem Kursstand von Mitte Dezember 1932 noch immer eine Verzinsung von 7,6 Prozent. Der Pfandbriefmarkt lag während des ganzen abgelaufenen Jahres so ungünstig, dass bei den Emissionsinstituten die Rückflüsse an Pfandbriefen den Absatz um mehr als 300 Mill. Mk. überstiegen haben.

Das vielleicht bemerkenswerteste Beispiel für die Kapitalnot der deutschen Wirtschaft ist, dass im Verlauf der letzten Monate die Städte Frankfurt a. Main, Köln, Dresden sich ausserstande gesehen haben, fällig gewordene Anleihen zurückzuzahlen, weil es ihnen nicht möglich ist, entsprechende neue Kredite zu erhalten; sie mussten ihre Gläubiger zusammenberufen, um wegen Stundung zu verhandeln. Was das bedeutet, kann nur ermesen, wer aus der Vorkriegszeit her weiss, dass die Anleihen deutscher Städte von dem Range der drei genannten zu den beliebtesten Anlagewerten zählten, an deren Sicherheit und pünktlicher Rückzahlung niemandem ein Zweifel gekommen wäre.

Eine nachhaltige Besserung des Kapitalmarktes ist neben anderen Voraussetzungen vor allem davon abhängig, dass von Seiten der Politik keine Störungen eintreten. Eine Zeit politischer Ruhe ist das, was der deutschen Wirtschaft zu ihrer Erholung am meisten tut.

Getreide. Posen, 12. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 30 to	14.00
Hafer 120 to	13.50
Richtpreise:	
Weizen	22.50—23.50
Roggen	13.60—13.80
Mahlerste, 68—69 kg	12.75—13.50
Mahlerste, 64—66 kg	12.25—12.75
Bräugerste	14.50—16.00
Hafer	13.25—13.5
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	7.50—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50
Roggenkleie	8.25—8.50
Raps	44.00—45.00
Wintererbsen	40.00—45.00
Sommererbsen	13.00—14.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Folgererbsen	34.00—37.00
Klee, rot	9.00—11.00
Klee, weiss	8.00—12.00
Klee, schwedisch	9.00—11.00
Senf	36.00—42.00

Gesamtstimmung: ruhig.
Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlerste ruhig, für Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 300 t, Weizen 245 t, Gerste 90 t, Hafer 105 t, Weizenkleie 30 t, Roggenkleie 30 t.

Posener Börse

Posen, 12. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 41.50 G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 41—42+1.50, 4proz. Konv. Pfandbriefe der Posener Landschaft 31 G, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6—5.75+. Tendenz: behauptet.
G = Nachr., B = Angeb., + = Geschäft, = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 11. Januar. Scheck London 17.29, Zlotynoten 57.56, Auszahlung Berlin 122.30, Dollarnoten 5.15.

Zlotynoten wurden heute mit 57.60—72 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.59—71, Kabel New York notierte 5.1449—1531, Dollarnoten 5.14½—15½. Das Pfund war wenig verändert mit 17.27—31 für Scheck und 17.28½—32½ für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122.00—122.60 gehandelt.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren mit 66 weiter gesucht. Danziger Hafenanleihe war mit 50½ bis 51¼ zu hören.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Warschauer Börse

Warschau, 11. Januar. im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.93½, Goldrubel 468—470, Tschernowetz 0.13 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.15, Kopenhagen 155.20, Oslo 154.49, Stockholm 163.40, Italien 45.77, Montreal 7.91.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Baunanleihe (Serie I) 42.25—42.40, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 56.25—57, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104—104.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 110.50—111, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 41.75—42, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 56—56.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.88—55.25—55.75.
Bank Polski 86.50 (86.25). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	11. 1.	11. 1.	10. 1.	10. 1.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	358.15	359.95	358.15	359.95
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.47	124.09	—	—
London	29.81	30.11	29.81	30.00
New York (Scheck)	8.9½	8.94½	8.900	8.94½
Paris	34.77	34.96	34.76	34.94
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	—	—	45.55	45.99
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	172.92	173.78	172.92	173.83
Zürich	171.52	172.88	171.51	172.37

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Januar. Erwartungsgemäss war das Interesse für festverzinsliche Werte unter Bevorzugung von deutschen Anleihen recht lebhaft, während an den Aktienmärkten überwiegend Abgabeneigung bestand. Es sollen Umtauschtransaktionen grösseren Stils von Aktien in Renten vorgenommen worden sein. Die Rückgänge an den Aktienmärkten betragen überwiegend bis zu 1%, Orenstein & Koppel lagen 2½% niedriger, andererseits konnten aber auch Spezialwerte, wie Schultheiss, Eisenbahnverkehrsmittel, Reichsbankanteile und Akr ihren Kursstand bessern. Die Neubesitzanteile erreichte fast die Grenze von 1%, auch Schutzgebiete wurden nicht gezogen und gingen mit 6.85% um. Reichsschuldbuchforderungen lagen ca. ¼% höher. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz bei kleinen Umsätzen an den Aktienmärkten uneinheitlich, das Interesse der Spekulation konzentrierte sich weiter auf den Anlagemarkt.

Effektenkurse.

	12. 1.	11. 1.	12. 1.	11. 1.
Fr. Krupp	84.75	85.25	84.75	85.25
Mitteldt. Stahl	78.37	78.50	78.37	78.50
Vor. Stahl	71.87	72.75	71.87	72.75
Accumulator	167.50	169.25	167.50	169.25
Allg. Kautsch.	43.10	41.75	43.10	41.75
Allg. Elektr.-Ges.	31.00	32.50	31.00	32.50
Aschaffb. Z.	28.00	28.50	28.00	28.50
Bayer. Motor.	74.97	74.25	74.97	74.25
Bombard	54.00	55.50	54.00	55.50
Bergbau	148.75	145.42	148.75	145.42
Bl. Karlsru. Ind.	62.87	62.75	62.87	62.75
Brunk. u. Brk.	141.10	143.00	141.10	143.00
Bokula	120.25	121.50	120.25	121.50
El. Mech.-Bau	34.75	35.62	34.75	35.62
Budow. Eisen	41.25	41.62	41.25	41.62
Charl. Wasser	—	92.87	—	92.87
Chem. Heyden	59.50	59.50	59.50	59.50
Cont. Gummi	141.10	142.00	141.10	142.00
Cont. Linol.	42.25	41.75	42.25	41.75
Daimler-Benz	21.25	21.50	21.25	21.50
Dtsch.-Atlant.	124.87	126.00	124.87	126.00
Dr. Con.-G.-D.	111.82	111.75	111.82	111.75
Dr. Erdöl-Ges.	81.13	81.00	81.13	81.00
Dr. Kabelw.	—	—	—	—
Dr. Linol.-Wk.	42.76	41.75	42.76	41.75
Dr. Tel. u. Kab.	51.00	51.00	51.00	51.00
Dr. Eisenb.	24.50	24.50	24.50	24.50
Dortm. Union	185.00	184.00	185.00	184.00
Eintr. Br.	91.00	—	91.00	—
Eisenb. Verk.	83.60	84.75	83.60	84.75
El. Lief. Ges.	—	—	—	—
El. W. Schles.	—	70.00	—	70.00
El. Licht u. K.	133.37	135.75	133.37	135.75
I. G. Farben	64.75	65.37	64.75	65.37
Feldmühle	58.75	58.50	58.75	58.50
Geleuk. Gussl.	32.12	31.75	32.12	31.75
Geleuk. Bgw.	83.75	84.75	83.75	84.75
Goldschmidt	44.75	41.00	44.75	41.00
Hbg. Elkt.-W.	112.50	113.50	112.50	113.50
Hb. Gummi	27.50	—	27.50	—
Harpen. Bgw.	82.25	84.25	82.25	84.25
Hoersch	53.00	54.25	53.00	54.25
Holzmann	62.75	62.75	62.75	62.75
Hotelbetz.-Geo	56.25	—	56.25	—
Ile Berghaus	135.25	136.25	135.25	136.25
Ile Gen.	—	—	—	—
Kobr. Jung.	22.50	22.50	22.50	22.50
Kali Chemie	79.50	80.00	79.50	80.00
Kali Asch.	114.0	114.00	114.0	114.00
Leopold Grube	38.75	38.50	38.75	38.50
Kleber-Wer.	46.12	47.25	46.12	47.25
Kokswerke	74.00	75.87	74.00	75.87
Lehmeyer	122.00	122.00	122.00	122.00
Lehrbütte	22.50	24.00	22.50	24.00
Mannesmann	61.50	63.75	61.50	63.75
Manf. Bergh.	25.00	25.00	25.00	25.00
Masch.-Unt.	42.50	42.75	42.50	42.75
Maximiliansb.	115.50	113.50	115.50	113.50
Metallges.	38.00	37.62	38.00	37.62
Niederl. Kohl.	42.25	—	42.25	—
Orenst. u. Kop.	43.50	46.12	43.50	46.12
Phosph. Bgw.	36.00	36.25	36.00	36.25
Polypheon	48.25	51.00	48.25	51.00
Rb. Braunkohl.	184.50	184.25	184.50	184.25
Rb. Elkt.-W.	95.50	97.50	95.50	97.50
Rb. Stahlw.	76.00	76.00	76.00	76.00
Rb. West. Elkt.	92.50	94.50	92.50	94.50
Rütgerswerke	45.37	47.25	45.37	47.25
Saldetfarth	174.75	174.25	174.75	174.25
Schl. Bgw. u. Zk.	109.75	108.87	109.75	108.87
Schl. El. u. G. B.	—	—	—	—
Schl. u. Sals.	88.00	90.75	88.00	90.75
Schuck. u. Co.	111.75	110.00	111.75	110.00
Schulth. Pats.	124.00	125.25	124.00	125.25
Siem. u. Halske	—	107.25	—	107.25
Svenska	—	42.50	—	42.50
Thüring. Ges.	45.50	45.50	45.50	45.50
Tietz. Leach.	35.12	35.62	35.12	35.62
Vor. Stahlw.	34.75	35.25	34.75	35.25
Vogel Drabt	4.00	—	4.00	—
Zellul. Vertrie.	47.25	47.75	47.25	47.75
Jo. Waldhof	66.00	63.00	66.00	63.00

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Rittergutsbesitzer

Otilie Areklau

geb. Lüdke

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Areklau.

Rögnitz, Post Drogenmütz, in Mecklenburg, den 10. Januar 1933.
Tejorfi, poczta Lipiny, pow. Wągrowiec.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. d. Mts., in Rögnitz statt.

Drei Zimmerwohnung
II. Stock, geeignet für Büroräume, am Stary Rynek zu vermieten. Off. unter 4515 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.

Günstige Gelegenheit.
Zu verkaufen Landgasthöfe, Restaurants, Fleischerereien, Bäckereien, Güter, Landhäuser, Geschäfte jeder Art in Thür. und Sachsen durch Robert Mühling, Rechtsbeistand, Reichenroda Thür.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 4497 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.

Sämtliche Tierfelle (Hohfelle)
wie Marber, Alts, Fische, Eichfische usw. laufe, zahle die höchsten Marktpreise.
Celnikier, Poznań, Szweska 11. II. St. rechts.

Forstbeamter
39 Jahre alt, verheiratet, sehr tüchtig und energisch mit Lust und Liebe b. Fach beider Amtssprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Buchführung und sämtlichen Büroarbeiten bestens vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse u. Empfehlungen passende Anstellung. Gefl. Off. unter 4507 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.

Neu! Spar- Neu!
Vorfeuerung
60% Brennstoff-Ersparnis
an alle Kachelöfen anzubringen. Preis zł 27 50
Im Betrieb zu sehen u. zu beziehen durch
Woldemar Günter
Landmaschinen, Ose und Felle.
Poznań Telefon 52-25
Sem. Miałzyńskiego 6.

Alleingeführtes Kolonialwarengeschäft
verbunden mit Samen-, Farben- und Drogenhandlung in mittlerer Stadt, ist krankheitsbedingt sofort zu verkaufen. Offerten unter 4508 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 10. Januar entfiel mir der Tod nach schwerem Leiden in kurzer Zeit meine zweite über alles geliebte Tochter, unsere Schwester und Schwägerin

Anna Granz

In tiefster Trauer
Die Mutter und Verwandte.

Grzeźno, den 11. Januar 1933.
Die Beerdigung findet am 14. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen vom 14. bis 21. Januar
Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7 1/4 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein.

Anacht in den Gemeinde-Synagogen
Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 1/4 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/4, vorm. 9 1/4 (mit Schacharis beginnend), nachm. 4 1/4 Uhr mit Schriftlesung. Sabbath-Ausgang abends 4.59 Uhr. Wochentag, morgens 7 1/4, abends 4 1/4 Uhr. Synagoge B (Dominikarstraße). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

72. Stiftungsfest in Form eines **Bunten Abends**
Turnerische Darbietungen — Tanz und andere Überraschungen.
Erstklassiges Salonorchester.
Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.
Karten nur an der Abendkasse.
Für Mitglieder 0.99 zł (einschl. Steuer; zuzügl. Ab-
Für Gäste 1.99 zł (gabenl. Rotkreuz u. Arbeitsl.)

Ein Verbrechen



Katowice-Bogucice, Maikieki 55.
20. 2. 32
Fregalin ist das beste Mittel auf der Welt. Wie durch ein Wunder wurde ich durch Ihr Mittel geheilt. Ich danke Ihnen von Herzen.
Wiktoria Grabiec.



Berlin-Neukölln, Leykestraße 15/II, den 8. 11. 31
Herzlichsten Dank für Ihre Hilfe. Meine Nervenstörungen, Ueberreiztheit sind verschwunden. Ich kann jetzt meine Stellung als Pfleger wieder ausführen. Leopold König.



Krotoszyn, Kobierska 10, 5. 1. 32
Jahrelang litt ich an Magenleiden, Schwäche und Schläfrigkeit. Ihr hochgeschätztes Fregalin gab mir meine Gesundheit wieder. Auf meine Nerven wirkte Fregalin hervorragend.
Antonie Dudziak.



Ober-Florstadt, den 14. 7. 32
Mein Herzleiden, Kopfschmerzen und Augenleiden sind durch Fregalin ganz verschwunden. Ich bin 67 Jahre und verrichte wieder meine Arbeit wie früher. Heinrich Christian Blechte, Bürgermeister.



Zoppot, Danziger Str. 43, 14. 9. 32
Allen meinen Bekannten werde ich Fregalin empfehlen, weil es wirklich hervorragend ist. Ich schlafe wieder gut, meine Nerven sind gekräftigt.
Klara Baranowski.

Wir versenden 50 000 Probepackungen vollständig umsonst und portofrei!

wäre es, wollte man in der heutigen schweren Zeit durch Versprechungen, die man nicht halten kann, Geld herauslocken. Über unser seit vielen Jahren bekanntes Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“ brauchen wir nicht viel zu sagen. Die hier Abgebildeten berichten von selbst über die hervorragende Wirkung, die sie durch eine Fregalin-Kur erzielt haben, und das sind wohl die besten Beweise. Ganz besonders bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. In unserem Archiv sind viele tausend derartiger Dankschreiben, die Sie jederzeit einsehen können. Alle sind notariell beglaubigt. Der Versand erfolgt durch unsere Versand-Apotheke. Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit
1 Probepackung „Fregalin“
dazu das **Goldene Buch des Lebens**.
Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:
Dr. med. H. Schulze, GmbH.
Berlin-Charlottenburg 2/3925
gegen Rücksendung dieses Scheines als Druksache
Ich ersuche Sie um eine Probe
„Fregalin“ Blut- und Nerven-Regenerationsmittel, nebst dem Goldenen Buche des Lebens
Name: _____
Stand: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
Bitte mit Bleistift zu schreiben

Abschreibemerkmal (fest) ----- 20 Groschen
Jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vor mittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Orientierungsscheines ausbezahlt.

An- u. Verkäufe
Verufs-Kleidung
3.90
weiße Kleider-Schürze mit Ärmeln, Verufs-Kittel mit Ärmeln von 4.40. Verufs-Kittel, Kleider-Schürzen, Bedienungskleid und Haus-schürzen m. Ärmeln und ohne Ärmel in allen Formen. Servierhüten, Bedienungsschürzen, Herren-Verufs-Kleidung: für Ärzte, Droguisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager empf. hlt zu sehr niedrigen Preisen. Leinwandhaus u. Wäld etabrit
J. Schubert, vormals Weber ul. Wroclawska 3. (früher Bre-lauerstraße).
2 Bücher - Regale 2 m lang, 2 m hoch, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Off. u. 4334 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.

Evangel. Predigtbuch 16. Jahrhundert, gut erhalten, zu verkaufen. Sprötte, Sarnow, pow. Rawicz.
Schönes Eckhaus (Dreizeimmerwohnung) Poznań zu verkaufen od. gegen Berliner Haus zu tauschen. Offert. unter 4511 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.
Brennerei-Kontingent zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 4519 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Sprechmaschinen und Platten, rein in Ton und Wort empfiehlt in Riesenauswahl „Kastor“ sw. Marcin 55.
Reptilien-Wolle, Vollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Tricotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise!
En gros! En détail! Przemysł Wełniany, Poznań, sw. Marcin 56, I. Etod.

Wie billig Schubert's Oberhemden
nach Maß sind sehen Sie in den nachstehenden Preisen: von 5.90 zł. Reptilien-Oberhemd, Marquise teilewenglanz, von 8.90, Seidenpeline von 11.90, Toilette de Soie von 14.90, Smoking-Lobergend von 4.90, 6.90, Sporthemde mit Krawatte fertig (Massenartikel) von 3.25, weißes Taghemd von 2.90, Kohnesell von 2.50, Nachthemde von 4.90, Winter-Beinkleider weiß v. 2.40, Schlafanzüge aus Flanell u. Seidenstoffen, sowie alle Wäscheartikel für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und sehr großer Auswahl zu ermäßigten Preisen empfiehlt
Leinwand- und Wäsche-Abrit
J. Schubert vormals Weber ulica Wroclawska 3 (früher Bre-lauerstraße).
Grammophone Lindströmwerke, Original deutsche Platten. Poznań, Jasna 12.

Landwirtschaft
80—120 Morgen guter Boden aus Privatbesitz sofort zu kaufen gesucht. Ausf. Off. u. 4502 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.
Auch die Landfrau verwendet mit Nutzen Kosmos Terminkalender 1933
ermäßigter Preis zł 4.50.
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Groß-Sortiment Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Gut möbl., ruhiges Zimmer
Nähe Zwierzyniecka per sofort gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter 4467 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Gwarna 8 III, links.
Verschiedenes
Stener-
Reklamationen besorgt H. Marzaj ul. Wroclawska 101, W. 5. Tägl. nach 18 Uhr oder bei schriftl. Anforderung Befuch.
Bürsten
Bürstfabrik, Seilere Pertek Detailgeschäft, Poczta 16.
Für Transporte
und Umzüge stelle Lastauto billig zur Verfügung. Promieński, Śniadecki 6.
Restaurant „Pod Strzechą“
pl. Wolności 7.
Jeden Sonnabend und Sonntag Familien-Tanzkränzchen.
Offene Stellen
Jüngeres **Kindermädchen**
für die Vor- und Nachmittage gesucht. Offert. erbitte unter 4518 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Unterricht
erteilt poln. Unterricht billige, evtl. für Mittagessen. Off. u. 4503 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Polnischen
Sprachunterricht erteilt Off. unter 4505 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.

Fleißiges u. ehrliches Dienstmädchen
welches gut kochen kann und alle Hausarbeiten verrichten muß, wird per 1. Februar gesucht. Off. bitte unter 4517 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Teutisches Dienstmädchen
sauber und gesund, mit etwas Kochkenntnissen gesucht. „Comard“ ul. Stawna 13.
Jungen Mädlchengesellen
sucht für sofort. Rlyn motorowy Kozłan.
Stellengesuche
Ehrliches Mädchen
sucht Stellung von sofort oder später. Mit Kochkenntnissen, deutsch und polnisch sprechend. Off. unter 4513 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.
Wirtschafterin
gewandt in allen Hausarbeiten, mit guten Kenntnissen, sucht zum 1. Februar oder früher Stellung auf Gut oder in Poznań. Off. unter 4512 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.
Dienstmädchen
poln. u. deutsch sprechend, Kochkenntnissen vorhan., sucht Stellung. Off. unt. 4516 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.

Stille
oder dergl. Off. bitte an C. Schiele, Danziger, ul. Wągrowiec, ul. Janowicka 18.
Schneiderin
für gute Garberobe empfiehlt sich in und außer dem Hause. Off. unter 4505 an die Geschäfts- u. d. Zeitung.
Wintersport
Eszynek
der schönste Wintersportplatz in den Beskiden. Treffpunkt für deutsche Besucher „Billa Salka“. Waischalaufenthal: 7 Tage 50 zł. Erstklassige Verpflegung 50%. Fahrtermäßigung für Hin- u. Rückreise. Anmeldungen: Billa „Salka“ Eszynek ad Bielsto.

Beirat
Beamter
(mit Diplom), 33 J. alt, ca. 20 000 zł Bruttovermögen, evgl. Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Off. unter 4514 a. d. Geschäfts- u. d. Zeitung.